

- P. ascendens* Bitt. Fruchttend an Birken bei Delling im Ammerseegebiet, 576 m (Schwind). — An einem dünnen Baum bei Fürholzen nördl. München, ca. 460 m (Schwind). — Häufig bei Füssen an Linden und alten Zäunen, gelegentlich auch an Fichten (M. H.).
- P. caesia* (Hoffm.) Hampe. Niederbayern: Auf dem Scheunendach der Winkelmühle im Tal der Kleinen Laber (Schwind).
- P. ciliata* (Hoffm.) D. R. Auf altem Holz am Lechsteg bei Füssen (M. H.).
- P. dubia* (Hoffm.) Lett. emend. Lynge. Auf einem Kalkblock nahe dem Oytalhaus bei Oberstdorf im Allgäu, 1000 m.
- P. hispida* (Schreb.) Frege [= *P. tenella* Bitt.]. An einem Bergahorn bei Günzenhausen nördlich München, 470 m (Schwind).
- P. grisea* (Lam.) A. Zahlbr. An *Fagus* bei Mittenwald (Laven). — K 170 ε.
- P. orbicularis* (Neck.) D. R. Steril und fruchttend überall in der Umgebung von Füssen, besonders an Linden und alten Zäunen (M. H.).
- P. pulverulenta* (Schreb.) Hampe. Schwaben: Gemein in der näheren und weiteren Umgebung von Füssen, besonders an Linden (M. H.). — Auf dem Oberjoch bei Hindelang an einem Straßenahorn, 1130 m. — *Var. angustata* (Hoffm.) Nyl. An einer Linde nahe dem Lechfall bei Füssen (M. H.). — *Var. superfusa* A. Zahlbr. Jn 1050 m Höhe beim Oberjoch am Adolf-Hitler-Paß im Allgäu auf Ahornrinde. — K 170.
- P. stellaris* (L.) Nyl. Schwaben: Auf altem Holz am Lechsteg bei Füssen, 800 m (M. H.). — An einem jungen Kirschbaum oberhalb des Hopfensees zwischen Füssen und Pfronten, ca. 850 m (M. H.). — *Var. radiata* (Ach.) Nyl. Zwischen Alterschrofen und dem Bullachberge bei Füssen an einer Linde (M. H.).
- Anaptychia** Koerb. *A. ciliaris* (L.) Mass. An Linden in der Hindenburgstraße in Füssen, 800 m (M. H.). — Jn einer zarten, zu *var. crinalis* (Torss.) Rabenh. hinneigenden, stark bewimperten Form vor Birgsau bei Oberstdorf, an Rinde (Schneider). — K 168.
- A. speciosa* (Wulf.) Mass. An einem Ahorn in der Blöckenau bei Hohenschwangau, 1166 m (M. H.). — Gleichfalls an einem Ahorn in Schönau bei Berchtesgaden (Laven). — K 169.

#### Lichenes imperfecti.

- Lepra** Wigg. *L. candelaris* (L.) Wigg. Schwaben: Bei Hohenschwangau, 850 m, und in der Blöckenau, 1166 m (M. H.). — Oberbayern: Bei Königssee am Aufstieg zum Grünstein, 600—700 m. Überall auf Ahornrinde. — K 628 β?

## Friedrich Fedde.

Von K. Suessenguth-München.

Am 14. März 1942 verstarb in Berlin-Dahlem Professor Dr. Friedrich Fedde, ein Mann, der sich um die deutsche systematische Botanik sehr große Verdienste erworben hat.

Geboren am 30. Juni 1873 zu Breslau besuchte F. Fedde dort das Gymnasium und erhielt schon frühzeitig botanische Anregungen im Kreis der Familie. Nach der im September 1892 bestandenen Reifeprüfung studierte er in Breslau Botanik, Zoologie, Chemie, Mineralogie, Physik und Erdkunde und wurde in Botanik der erste Doktorand des bekannten Systematikers Ferdinand Pax. Mit diesem machte er Exkursionen in die Tatra, die Karpaten und nach Siebenbürgen. Seine Promotion erfolgte 1896 mit einer Arbeit über die Anatomie der Solanaceen. Fedde hielt am Paxschen Institut Repetitionskurse für Apotheker und Chemiker, 1899 gab er das „Repetitorium“ heraus. Jm Juni 1898 machte er das Staatsexamen für das höhere Lehramt, war zuerst 1899—1901 am Realgymnasium in Tarnowitz (Oberschlesien), ferner im Winter 1901/1902 an der Realschule X (Auguststr.) in Berlin, und kam dann als Oberlehrer der naturwissenschaftlichen Fächer an das Mommsen-Gymnasium Charlottenburg. Er schuf dort die Schulsammlungen, gründete und leitete auch die Ruder-

abteilung des Gymnasiums. Seit Oktober 1901 arbeitete er am alten botanischen Museum (Schöneberg, Grunewaldstr.), dann bis zu seinem Tode am neuen botanischen Museum in Dahlem. Im Mai 1902 verheiratete er sich mit Frl. Käthe Woywode-Breslau. Er nahm 1905 am internationalen Botanikerkongreß in Wien teil, wo die Gründung des „Repertorium“ erfolgte. 1903 übernahm er außerdem die Herausgabe des Justschen Botanischen Jahresberichtes. Im März 1908 machte er mit Prof. Rickli eine Reise nach Südfrankreich, Spanien und Teneriffa, 1910 besuchte er den internationalen Botanikerkongreß in Brüssel, war 1911 in Oberitalien und Florenz und bereiste 1912, abermals mit Prof. Rickli, den Kaukasus, Armenien und das Wolga-



Gebiet. 1912 erhielt er den Professor-Titel. Im Weltkrieg ging er zuerst als Hauptmann an die Ostfront, war dann Fort-Kommandant bei Posen und später Wirtschafts-offizier im Kriegsamt in Posen und Görlitz. Er schied nach dem Kriege als Major der Landwehr aus der Armee aus. 1904—1919 war er erster Vorsitzender des Männerturnvereins Schöneberg, nach dem Weltkrieg Bezirksführer der Einwohnerwehr. 1924 verließ er das Lehramt, um sich ganz der Botanik zu widmen. 1925 unternahm er eine Reise nach Portugal, Spanien, Madeira und Teneriffa, später mehrere Reisen nach Finnland, Süddeutschland, Kärnten und in die Tauern. Bei diesen letzten Reisen bevorzugte er (im Alter von 60—65 Jahren!) als Beförderungsmittel das Motorrad, nicht die Eisenbahn. — Dies in aller Kürze die wichtigsten Daten seines arbeitsreichen Lebens.

Die botanische Systematik verdankt Fedde neben zahlreichen kleineren Untersuchungen insbesondere die Monographie der *Hypocoidae* und *Papaveroideae* im „Pflanzenreich“ (1909). Was ihm aber in erhöhtem Grade den Dank aller Systematiker

sichert, ist die Herausgabe des „Feddeschen Repertoriums“ (seit 1905) und seiner Beihefte. Diese Zeitschrift ermöglichte es allen Botanikern, Arbeiten systematischer Art (monographische Studien, Bearbeitungen von Gattungen, Diagnosen neuer Arten, pflanzengeographische Arbeiten, Florenkataloge) zu veröffentlichen. Fedde führte die Schriftleitung in entgegenkommendster Weise, scheute weder Arbeit noch finanzielles Risiko (Selbstverlag), um alle derartigen Bestrebungen zu unterstützen, und trug damit nicht wenig zur Weltgeltung der deutschen Systematik bei. Zahlreiche wichtige Arbeiten sind in dieser Zeitschrift erschienen, es sei nur — um einiges herauszugreifen — an die Orchideenarbeiten Schlechters, die *Jnitia Florae Venezuelensis* von R. Knuth, die Monographie der europäischen Orchideen von Keller-Schlechter-Soó, die Studien von Dinter über die Flora Deutsch-Südwestafrikas, von Peter über die Ostafrikas, sowie an die große Balkanflora von Hayek-Markgraf erinnert. Es darf auch betont werden, daß Feddes *Repertorium* die einzige deutsche Zeitschrift war, in der Beschreibungen neuer außereuropäischer Arten zwanglos veröffentlicht werden konnten. Die Erhaltung dieser Zeitschrift stellt heute eine Lebensfrage der deutschen botanischen Systematik dar.

Die Herausgabe des Justschen Jahresberichtes, der, als großes, referierendes Zentralblatt gedacht, alle Zweige der Botanik umfaßte, war eine Riesenaufgabe, der Fedde, auf zahlreiche Mitarbeiter gestützt, viele Jahre seines Lebens widmete. Seit 1903 erschienen etwa 45 starke Bände. Der Justsche Jahresbericht, in den beiden letzten Jahrzehnten etwas ins Stocken geraten, zeichnete sich von jeher durch klare Anordnung nach Teilfächern und Stoffgruppen und vorzügliche Register aus, so daß man die Literaturnachweise darin fast immer ohne großen Zeitaufwand finden konnte. Der zum Justschen Jahresbericht gehörige umfangreiche *Index specierum novarum* enthält im Gegensatz zum *Index Kewensis* außer den neubeschriebenen Arten auch die Varietäten. Freilich wäre es besser gewesen, nach dem Weltkrieg eine Teilung eintreten zu lassen, nämlich in dem Sinne, daß das Botanische Zentralblatt die sogenannte allgemeine Botanik, der Justsche Jahresbericht die systematischen und pflanzengeographischen Arbeiten und verwandte Gebiete übernommen hätte. Den Vorschlag dazu hat Fedde seinerzeit auf dem Kongreß der Deutschen Botanischen Gesellschaft in München gemacht, konnte aber seine Absicht nicht durchsetzen, ein Umstand, der heute tatsächlich bedauert werden muß.

Endlich ist auch hervorzuheben, daß Fedde sich mehrmals in energischen Aufsätzen für die fachmännische Vertretung der systematischen und pflanzengeographischen Botanik an deutschen Hochschulen und für die Pflege der Systematik überhaupt eingesetzt hat. Man kann nicht sagen, daß ihm die Erreichung dieses Zieles gelungen sei. Seit längeren Jahren wird, wie bekannt, das systematische Fach an vielen deutschen Hochschulen von Dozenten gelesen, die als Vertreter anderer botanischer Disziplinen mit der eigentlichen Systematik nur in lockerer Verbindung stehen. Daß dies dem Gesamtfache indes auf die Dauer nicht förderlich sein würde, hat Fedde mit Weitblick vorausgesehen.

Persönlich erschien mir Fedde immer als ein Mann von großer Lebens- und Arbeitskraft, temperamentvoll, besetzt von ehrlicher Begeisterung für sein Fach, dem er große Opfer brachte, hilfsbereit und bestrebt, alles Gute zu fördern. Habituell vom Aussehen eines Gardeoffiziers kehrte er manchmal eine gewisse „Forsche“ nach außen. Wer ihn aber kannte, wußte, daß dies nur eine schnell vorübergehende Tarnung sei.

Sein edles Herz hat ihm viele Freunde erworben, welche heute um ihn als Gelehrten, Förderer der Wissenschaft und charaktervollen Menschen trauern.